



ProDG-Fraktion/Freddy Cremer
Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Plenum vom 23. Oktober 2017
Dokument 194 (20116 -2017) Nr. 1

Es gilt das gesprochene Wort!

Dekretentwurf zur Abänderung des Dekrets vom 16. Juni 2008 zur Festlegung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen im Unterrichtswesen

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

In meiner Stellungnahme zum vorliegenden Dekretentwurf werde ich im Namen der drei Mehrheitsparteien SP, PFF und ProDG sprechen.

Seit Juni 2008 sind im Parlament insgesamt 21 Rahmenpläne verabschiedet worden. Der Rahmenplan MATHEMATIK für die zweite und die dritte Stufe des technischen Befähigungsunterrichts und des berufsbildenden Unterrichts in der Regelsekundarschule trägt die Nummer 22. Somit ist das Rahmenplandekret mit seinen bisher 22 Anhängen sicher eines der umfangreichsten Dekrete, die je in diesem Parlament verabschiedet wurden.

Eigentlich könnte ich mich mit einem Verweis auf meine vorigen Stellungnahmen zu diesem Thema begnügen und hier meine Rede beenden. Mit Blick auf die umfangreiche Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung, hätten wir somit einige Minuten gewonnen.

Doch so leicht möchte ich es mir nicht machen. Zudem ist das Thema der Rahmenpläne von so übergeordneter Bedeutung für die Entwicklung der Unterrichtsqualität, dass ich es mir nicht nehmen lasse, erneut auf einige fundamentale Aspekte der Rahmenpläne hinzuweisen.



Denn mir scheint, dass nach wie vor Klärungsbedarf in dieser Frage besteht, da immer noch einige Missverständnisse bezüglich der Rahmenpläne kursieren.

Ich werde in meinen Ausführungen drei Fragen etwas näher beleuchten:

1. Was sind Rahmenpläne NICHT?
2. Was sind Rahmenpläne und was können sie leisten?
3. Welche Maßnahmen sind erforderlich, damit die Rahmenpläne ihre volle Wirkkraft entfalten können?

Die Antworten auf diese Fragen werde ich beispielhaft mit dem vorliegenden Rahmenplan belegen.

Untersuchen wir zuerst was Rahmenpläne nicht sind. Welchen Missverständnissen begegnet man auch fast zehn Jahre nach der Verabschiedung der ersten Rahmenpläne auch heute noch – zumindest in Einzelfällen.

Mit den Rahmenplänen werden Inhalte keineswegs durch Kompetenzen ersetzt. Inhalte und Kompetenzen sind untrennbar verknüpft. Professor Werner Blum von der Universität Kassel drückte es bei der Vorstellung des Rahmenplans in der Ausschusssitzung vom 21. September wie folgt aus: „Kein Stricken ohne Wolle“. Ich habe in einer vergangenen Plenarsitzung einen ähnlichen Vergleich gezogen: Man lernt das Fußballspielen nicht ohne Ball.

Die Inhaltsdimension ist untrennbar mit der Kompetenzdimension verbunden. In allen Rahmenplänen wurde nach diesem Prinzip verfahren: Inhalte UND Kompetenzen und nicht Inhalte oder Kompetenzen.

Rahmenpläne sind weder eine „Revolution“ noch eine Zäsur in der Unterrichtspraxis. Es gibt – bezogen auf die Unterrichtspraxis - nicht die Zeit VOR und die Zeit NACH der Verabschiedung der Rahmenpläne. Auch vor der Existenz der Rahmenpläne wurde Unterricht nicht nach der Methode des „Nürnberger Trichters“ erteilt.



Kompetenzorientierter Unterricht, der das Schülerhandeln in den Mittelpunkt rückt, wird seit langem von vielen Lehrern und Lehrerinnen praktiziert. Mit den Rahmenplänen wird diese Unterrichtspraxis lediglich systematisiert und ein allgemein verbindlicher Rahmen geboten für kooperative Unterrichtsentwicklung.

Rahmenpläne sind kein „Diktat“ einer Bildungsbehörde. Das Gegenteil ist der Fall; es hat eine breite Partizipation aus der Lehrerschaft gegeben. Auch im vorliegenden Fall hat eine Gruppe von Lehrern sowohl des technischen Befähigungsunterrichts als auch des berufsbildenden Unterrichts an der Ausarbeitung des Rahmenplans mitgewirkt.

Rahmenpläne sind weder eine Abhakliste noch ein „detailliertes Lastenheft“, das die Gesamtheit der Anforderungen eines Auftraggebers an die Leistungen eines Auftragnehmers beschreibt. Solche Lastenhefte kennen wir beispielsweise bei der Vergabe von Aufträgen in der Bauwirtschaft. Hier müssen Lastenhefte bis zum letzten Detail umgesetzt werden und jede noch so winzige Fußnote kann von folgenschwerer Tragweite sein.

Wenn Rahmenpläne so missgedeutet werden, dann mutieren sie tatsächlich zu einer „Last“ und werden von der Lehrerschaft nicht mehr als Hilfe, sondern als Belastung wahrgenommen. Rahmenpläne sind kein „Klotz am Bein“ und auch keine Fußfessel, die jede freie Bewegung unmöglich machen. Wer Rahmenpläne als „Lastenheft“ missversteht, hat die Idee oder den Geist der Rahmenpläne nicht verstanden.

Rahmenpläne sind keine minutiöse Auflistung von Unterrichtsinhalten, die akribisch abgearbeitet werden müssen. Gleich an zwei Stellen steht im vorliegenden Rahmenplan: „Alle Inhaltskontexte dienen dem Kompetenzerwerb des Schülers. Sie sind nicht als Auflistung zu verstehen, die Punkt für Punkt abzuarbeiten ist. Bei der konkreten Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung dürfen bzw. sollen Lehrer pädagogisch begründete Schwerpunkte setzen. Diese können von Jahr zu Jahr durchaus unterschiedlich sein.“ (Seite 15 und Seite 43)



Rahmenpläne sind kein bildungspolitisches Instrument der Uniformisierung, der Homogenisierung oder – noch schlimmer - der Gleichschaltung. Es bleibt ausreichend Raum für die pädagogisch-didaktische Gestaltung.

Ziel der Rahmenpläne ist es, überprüfbare Kompetenzerwartungen am Ende von Bildungsabschnitten zu formulieren. Es gibt viele Möglichkeiten dieses Ziel zu erreichen. Wörtlich heißt es im Bericht: „Die Wege dorthin seien aufgrund der pädagogischen Freiheit grundsätzlich offen, jedoch nicht beliebig.“ (Seite 4)

Rahmenpläne schnüren kein enges Korsett, das pädagogische Kurzatmigkeit erzeugt. Im Gegenteil, die Kreativität jedes einzelnen Lehrers ist nach wie vor gefordert. Ich zitiere noch einmal aus dem Bericht: „Die konkreten Verknüpfungen zwischen Inhalten und Kompetenzen müssen allerdings vor Ort im Klassenzimmer geschehen. Würde man versuchen, all diese Verknüpfungen schon im Rahmenplan anzulegen, dann würde dieser unüberschaubar und damit impraktikabel.“ (Seite 5)

Ein weiteres Missverständnis besteht in der Annahme, dass das alleinige Ziel des Kompetenzunterrichts darin bestehe, die Schüler auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten. Die Rahmenpläne verfolgen einen breiteren und ganzheitlichen Ansatz.

Rahmenpläne sind nicht in Stein gemeißelt. Rahmenpläne verkünden keine Dogmen. Rahmenpläne müssen in regelmäßigen zeitlichen Abständen evaluiert und gegebenenfalls angepasst werden.

Kommen wir jetzt zur zweiten Frage: Was sind Rahmenpläne sind und was können sie leisten?

Rahmenpläne ermöglichen einen kumulativen Aufbau von Inhalten und Kompetenzen, angefangen vom ersten Primarschuljahr bis zum Ende der Sekundarschule.



Rahmenpläne ermöglichen die systematische und planvolle Kooperation der Fachlehrer sowohl auf Ebene einer Jahrgangsstufe als auch jahrgangsstufenübergreifend. Rahmenpläne setzen den allgemeinen Rahmen für Teamarbeit.

Rahmenpläne liefern einen verbindlichen Rahmen für planvolles Lehrerhandeln. Rahmenpläne geben Sicherheit bei der Unterrichtsplanung. Lehrer wissen, welche Kompetenzerwartungen bis zum Ende einer bestimmten Unterrichtsstufe erreicht werden müssen und andere Lehrer wissen, worauf sie aufbauen können.

Dies ist von allgemeiner Bedeutung für den Übergang von einer Stufe zur nächsten. Noch bedeutender ist dies für den Übergang von der Primar- zur Sekundarschule. Dies ist auch der entscheidende Grund dafür, dass die erste Staffel der Rahmenpläne die Schulzeit vom ersten Primarschuljahr bis zum zweiten Jahr der Sekundarschule abdeckte.

Bei der Umsetzung des vorliegenden Rahmenplans sollen die Lehrer das Augenmerk „auf anwendungs- und studienbezogene Aufgaben“ (Seite 43) legen. Da der technische Befähigungsunterricht und der berufsbildende Unterricht sich in viele Studienrichtungen gliedern, musste der Rahmenplan Mathematik dieser Gegebenheit Rechnung tragen. Sowohl in seiner Inhaltsdimension als auch in seiner Kompetenzdimension orientiert sich der Rahmenplan Mathematik an den Anforderungen dieser unterschiedlichen Studienrichtungen.

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen. Es leuchtet jedem ein, dass der Mathematikunterricht im Bereich Dienstleistungen-Büro andere Schwerpunkte setzen muss als der Mathematikunterricht im Bereich Technik.

Der Rahmenplan soll so gut wie möglich mit der Lebenswelt der Schüler übereinstimmen. Erlauben Sie mir, werte Kolleginnen und Kollegen, den Bericht noch einmal zu zitieren. „Weil der vorliegende Rahmenplan für Schüler unterschiedlicher Abteilungen gilt, die einen ganz unterschiedlichen Bedarf an mathematischen Kenntnissen haben, wurden die Lehrer dazu ermutigt, die



verschiedenen Anschauungsbeispiele soweit wie möglich auf die beruflichen Abteilungen anzupassen.“ (Seite 8)

Der vorliegende Rahmenplan ist ein Paradebeispiel dafür, dass Rahmenpläne kein „Einheitsmenü“ sind, sondern den verschiedenen Studienrichtungen Rechnung tragen. Und – es sei nochmals daran erinnert – innerhalb jedes Rahmenplans können von der Fachgruppe oder vom einzelnen Lehrer Schwerpunkte gesetzt werden.

Einen dritten Punkt kann ich aufgrund der mir noch zur Verfügung stehenden Redezeit nur kurz berühren.

Rahmenpläne stehen im Dienst einer qualitätsvollen Unterrichtsentwicklung. Die Verabschiedung der Rahmenpläne alleine bewirkt aber noch nichts.

Ein guter Rahmenplan ist kein Selbstläufer. Die Implementierung der Rahmenpläne bedarf unterstützender Maßnahmen, damit diese ihr ganzes Potential oder ihre ganze Wirkkraft entfalten können.

Mit der Implementierung des kompetenzorientierten Unterrichts in den Schulalltag muss natürlich auch eine kompetenzorientierte Leistungsermittlung und Leistungsbewertung einhergehen. Gerade dieser Aspekt muss m.E. in den kommenden Jahren verstärkt in den Fokus von Weiterbildungen rücken.

Am wichtigsten aber ist, dass der „Geist der Rahmenpläne“ (Seite 6 des Berichts) in der Lehreraus- und in der Lehrerfortbildung verankert und vermittelt wird. Eine verzerrende und karikierende Darstellung der Rahmenpläne kann nur dazu führen, dass Rahmenpläne nicht als das wahrgenommen werden, was sie sind: ein unerlässlicher und verbindlicher Rahmen für die kreative Unterrichtsgestaltung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Freddy Cremer
ProDG
23. Oktober 2017